

Fuldaer Kreisblatt

Erheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 264.

Freitag den 30. Oktober

46. Jahrgang.

1914.

Die Türkei greift Rußland an. Ein Bravourstück der „Emden“!

Extrablatt-Nachrichten

W. Frankfurt a. M., 30. Oktober. (Telegramm.)
Petersburg (Nichtamtlich): Die Petersburger Telegra-
phenagentur meldet: Gestern zwischen 9 und 10 Uhr vor-
mittags beschoss ein türkischer Kreuzer mit drei Schorn-
steinen Bahnhof und Stadt Theodosia, beschädigte die
Kathedrale (griechische Kirche), die Speicher am
Hafen und die Mole. Ein Soldat wurde getötet. Die
Filiale der Russischen Bank für auswärtigen Handel ge-
riet in Brand. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr dampfte der Kreuzer ab
nach Südwesten.

In Noworossysk kam der türkische Kreuzer „Hamidiye“
an, der die Stadt aufforderte, sich zu ergeben und alles
Stadteigentum anzuliefern. Das Bombardement wurde
angedroht im Falle einer Ablehnung. Der türkische Kon-
sul und die Beamten wurden verhaftet. Der Kreuzer
entfernte sich darauf.

W. Leipzig, 30. Oktober. Die „Leipziger Neuesten
Nachrichten“ verbreiten folgendes Extrablatt: Kopen-
hagen, nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus
Tokio wudre der russische Kreuzer „Schentschug“ und ein
französischer Torpedojäger auf der See von Fulo durch
Torpedogeschosse des Kreuzers „E m d e n“ zum Sinken
gebracht. Die „Emden“ hatte sich durch Abbringung eines
vierten falschen Schornsteins unkenntlich gemacht und
konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen uner-
kannt nähern.

Der russische geschützte Kreuzer „Schentschug“, der
im Jahre 1903 vom Stapel gelaufen ist, hat 3180 Tons
Wasserverdrängung, läuft 24 Seemeilen und hat eine
Besatzung von 356 Mann.

Fulo Pinang, auch Prince of Wales-Insel, britisch-
indische Insel, zu den Straits Settlements gehörig, an der
Westküste von Malakka, mit der befestigten Hauptstadt
Georgetown.

Zur Kriegslage.

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Amtliches Telegramm.

16 engl. Offiziere u. 300 Mann gefangen
4 Geschütze erbeutet.

W. Großes Hauptquartier, 29. Oktober, vormittags.
(Amtlich.) Unsere Angriffe südlich Nieuport gewin-
nen langsam Boden. Bei Ypres steht der Kampf unver-
ändert. Westlich Lille machen unsere Truppen gute
Fortschritte.

Mehrere besetzte Stellungen des Feindes wurden
genommen, 16 englische Offiziere und über 300 Mann
zu Gefangenen gemacht und 4 Geschütze erbeutet. Eng-
lische und französische Gegenstücke wurden überall abge-
wiesen.

Eine vor der Kathedrale von Reims aufgefahrene
französische Batterie mit Artillerie-Beobachtern auf der
Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden.

Im Argonnenwalde wurden die Feinde aus mehreren
Schützengraben geworfen und ein Maschinengewehr er-
beutet.

Südwestlich Verdun wurde ein heftiger französischer
Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff stießen unsere
Truppen bis in die feindliche Hauptstellung durch, die sie
in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste.

Auch östlich der Mosel sind alle Unternehmungen des
Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurück-
gewiesen worden.

Letzte Kriegsbeute in Nordost-Rußland:
13500 Russen gefangen, 30 Geschütze
und 39 Maschinengewehre erbeutet!

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich
unsere Truppen in fortschreitendem Angriff. Während
der letzten drei Wochen wurden hier 13500 Russen zu
Gefangenen gemacht, 30 Geschütze und 39 Maschin-
gewehre erbeutet.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die
Verhältnisse seit gestern nicht geändert.

Der Krieg.

Von der West-Grenze.

Die Lage im Westen.

Der deutsche amtliche Bericht, der die Ereignisse auf
unseren Kriegsschauplätzen vom Mittwoch und der folgen-
den Nacht behandelt, macht einen durchaus günstigen Ein-
druck. Die Kämpfe im Osten bieten zu einer Bemerkung
keinen Anlaß. Unsere Nordarmee trägt dort ihren An-
griff mit wachsendem Erfolg weiter und die Verhältnisse
in Polen bieten das gleiche Bild wie gestern, das wir
bereits gestern besprochen haben. Die Gesamtlage im
Westen ist unverändert, aber wir haben wichtige Fort-
schritte an mehreren Stellen des französischen Kriegsschau-
platzes gemacht. Das äußere Bild der Dinge, die wir dort
erworben haben, mag unscheinbar sein und wir sind wohl
mit Recht abgeneigt, die Erstürmung eines vereinzelt
Schützengrabens, die Erbeutung von ein paar Gefangenen
oder von Kriegsmaterial schlechthin als eine besondere Tat
anzusprechen, zumal da uns die französischen Berichte die
Aufzählung aller „Teilerfolge“ gründlich verleiden haben.
Aber wir können mit Befriedigung feststellen, daß der
Gewinn des ersten Tages groß ist. Zunächst die Nord-
westecke: Unsere Truppen sind südlich von Nieuport weiter
vorgedrungen. Da der Hieranal oberhalb von Nieuport
nach Nordosten ausgebuht ist, stehen die Deutschen of-
fenbar ein gutes Stück westlich des Kanals in der Richtung
auf Furnes zu. Bei Ypern steht der Kampf noch, wäh-
rend unsere Fortschritte im Kampfraum von Lille offen-
bar sehr beträchtlich sind. Diese Kombination ist wert-
voll, wie wir schon wiederholt ausgeführt haben. Das
veröffentlichte französische Bulletin, das nur mit starkem
Vorbehalt den Feinden zur Kenntnis gegeben sei, und nur,
um auch unsere Feinde zu Wort kommen zu lassen, läßt
einen erfreulichen Schluß auf die Lage bei La Bassée zu
(im Südwesten von Lille). Es verrät uns nämlich, daß
die Franzosen dort weiter zurückgegangen sind, da der Ort
Combrin fünf Kilometer westlich von La Bassée auf dem
Böschung von Bethune liegt. Während die deutsche Meldung
über die Ereignisse im Argonnenwalde und im Osten der
Mosel der beste Gegenbeweis gegen die Phantasien der
französischen Berichte ist, scheint uns die Tatsache, daß
unsere Truppen, die kürzlich nach nordwestlich von Verdun
bei Malancourt kochten, die Hauptstellung der Franzosen
im Südwesten dieser heißumstrittenen Stellung genommen
haben, von großer Bedeutung zu sein, die sich aber in
ihrem wahren Umfange zur Stunde noch nicht erkennen
läßt.

Die Kämpfe an der belgischen Küste.

Ostende, 29. Okt. Ein britischer Zerstörer lag am
Sonntagabend an der Küste. Er dampfte gegen 1 Uhr mit-
tags unter Volldampf ab und umkreiste die Bojen gegen-
über dem Deich. Die Deutschen brachten sofort Maschin-
geschütze herbei und stellten sie an geeigneten Stellen der
Front. Schiffe fielen von den Kampfen, vom Kurfaal

und vielen anderen Punkten. Auch Feldgeschütze wurden
auf der Straße zwischen Kurfaal und Bodega aufgestellt;
die in letzterer anwesenden Leute flüchteten in die Keller.
Der Zerstörer erwiderte das deutsche Feuer. Ein Geschütz
fiel auf den Strand in Front der Bodega, fünf weitere
Geschütze trafen die Stadt und zerstörten u. a. die Restau-
ration des Hotels „Majestic“ und das Hotel „du Vieu“.

W. Berlin, 31. Oktober. Der Vormarsch der Deut-
schen über den Iser-Kanal dauert holländischen Blättern
zufolge fort. Kousbrugge soll von den deutschen Vor-
truppen besetzt worden sein.

Dünkirchen vor der Belagerung.

Paris, 29. Oktober. Der „Frankf. Btg.“ wird gemel-
det: Dünkirchen bereitet sich auf die Belagerung vor. Alle
überflüssigen Gassen müssen den Platz verlassen. Wenn die
Deutschen vorrücken, sollen sofort die Meerdämme durch-
stoßen und die ganze Gegend unter Wasser gesetzt werden.
Nur ein drei Meter breiter Dünensstreifen soll erhalten
bleiben. Angeblich ist eine längere Belagerung notwen-
dig, um einen Durchbruch zu erringen. Die Bevölkerung
wurde schon mehrmals von einer Panik ergriffen, bei-
spielsweise als die Kunde kam, daß die Deutschen Cassel
genommen hätten. Daraufhin begann gleich ein Auszug
der Bevölkerung. Es sind bereits mehrere tausend Per-
sonen aus Dünkirchen geflohen. Mehrere deutsche „Tau-
ben“ sind über Dünkirchen erschienen.

W. Berlin, 30. Oktober. Holländischen Nachrichten
zufolge wurden außer London alle Häfen an der englischen
Nordküste für besetzte Plätze erklärt und in Verteidig-
ungszustand gesetzt.

Wth. Amsterdam, 29. Oktober. (Nichtamtlich.)
„Nieuws van den Daa“ melden unterm 27. Oktober aus
Noordendaal: Als deutsche Truppen gestern nach Eschen
zurückkehrten, fanden sie die deutsche Flagge durch die
belgische ersetzt. Der Täter, ein Polizeibeamter, ist ins
Gefängnis abgeführt worden. Der Bürgermeister hat
eine Bürgerwehr von tausend Mann wegen des Vorfalls
hinterlegen müssen.

„Calais hat keinen Wert“.

Der offizielle englische Bericht ist charakteristisch da-
für, welche großes Gewicht man in England aufzuführen
für nötig hält, um die Erregung über die letzten Ereig-
nisse in Belgien zu beruhigen. Nachdem der Zustand an
der Iser als möglichst günstig hingestellt wird, fährt der
offizielle Bericht fort: Der Zweck der Deutschen scheint von
sekundärer Art zu sein, nämlich Calais zu erobern und
war nicht aus strategischen Gründen, sondern allein um
England einen Schrecken einzujagen.

Genf, 29. Oktober. (cir. ff.) Entgegen anderen
Militärkritikern behauptet der des „Temps“, daß Ziel
der Deutschen sei nicht, Calais zu erreichen, wie man sage,
von wo aus sie für England nicht gefährlicher seien, als
von Ostende oder irgend einem belgischen Hafen. Die
Wahrheit sei vielmehr, daß die verbündeten Heere, die
sich zwischen Arras und dem Meer entwickeln, eine Gefahr
für die Verbindungslinie der deutschen Armeen bilden.
Es sei absolut nötig, daß sie sich um jeden Preis von
dieser Gefahr befreien, und dazu kämen sie keineswegs.

Das Genfer „Journal“ meldet, daß die Deutschen
ganz von der äußersten belgischen Küste einige Kilometer
von Staband schwere Artilleriebatterien aufgestellt hätten.
Von dort beherrschten sie den Schelddeeingang und alle
Durchfahrten der Nordsee zwischen den Sandbänken und
der Küste. Die englischen Schiffe würden gezwungen, die
hohe See zu passieren.

Berlin, 29. Okt. Dem „Matin“ wird laut „Deut-
scher Tageszeitung“ gemeldet, daß die Belgier an der Iser
eine Schlopp erlitten hätten und sich zurückzogen.

Berlin, 29. Okt. In der Besprechung der militäri-
schen Lage in Nordfrankreich gibt selbst der Reichsstat-
ter des „Doily Telegraph“ laut Berl. Lokalanz.“ zu, daß
die belgischen Truppen nach Tage und Nächte langen

ten vermochten, den die deutschen Truppen in den letzten Tagen ausübten. In verschiedenen Augenblicken sei die Lage höchst kritisch gewesen. Die belgische Armee sei noch voll Mut. Die Franzosen seien noch nicht außer Gefahr, aber Optimismus herrsche auf der ganzen Front.

Berlin, 29. Okt. Der militärische Sachverständige des „Berliner Bund“ sagt, es sei ersichtlich, daß die Franzosen ihren rechten Flügel in der Richtung auf Bethune zurückdrehten. Die Front der Verbündeten beginnt an verschiedenen Stellen zu bröckeln.

Das Bombardement von Reims.

Berlin, 29. Oktober. Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Rotterdam — dem Berliner Lokalanzeiger zufolge —, das Reims fortwährend bombardiert werde. Der Dom sei nur noch eine Ruine.

Amsterdam, 29. Okt. Nach Berichten eines Korrespondenten der „Times“ soll die Stadt Reims bei den gewaltigen Artilleriekämpfen zwischen Deutschen und Franzosen furchtbar gelitten haben. Der Berichterstatter schätzt den Schaden an Material auf über 1 Milliarde Franken. In der Stadt hielten sich nur noch gegen 46 000 Einwohner auf.

Rotterdam, 29. Okt. Flüchtlinge aus Reims erzählten in Epernay, wie der dortige „Times“-Korrespondent meldet, daß der Schaden in Reims erschreckend sei. Von den Bewohnern wurden 600 bis 700 durch Granaten getötet und eine große Anzahl verwundet. In der Stadt wurden 300 Häuser durch Geschützfeuer vollständig zerstört, rund 150 brannten bis zum Boden ab.

W. Berlin, 30. Oktober. Der deutsche Teilzug südlich von Verdun wird von den Morgenblättern als bedeutungsvoll eingeschätzt und als großer Erfolg bewertet, der eine starke Nachwirkung ausüben werde.

Rückkehr der französischen Regierung nach Paris?

London, 29. Oktober. Die „Daily Mail“ läßt sich aus Paris berichten, am 15. November werde die französische Regierung von Bordeaux nach Paris zurückkehren und von jenem Tage ab werde Paris wieder die Hauptstadt Frankreichs sein.

Von England.

W. Telegramm, 30. Oktober. Die englische Regierung soll die Verordnung zurückgezogen haben, nach der deutsche und österreichische Reservisten nicht verhaftet werden sollen, die sich auf neutralen Schiffen auf der Reise nach neutralen Häfen befinden.

Sperrung der Themsemündung.

Stockholm, 29. Oktober. (ctr. ffr.) Die Goeteborgs „Handelsstidningar“ erfährt, ist die Themsemündung nunmehr mit Ausnahme zweier schmaler Fahrtrinnen für die Schifffahrt gesperrt.

Portugal.

Eine portugiesische Seebrigade nach Angola.

Wth. London, 29. Oktober. Die „Times“ meldet aus Lissabon vom 26. Oktober: Gestern wurden durch Dekret alle Klassen der Flottenreserven aufgerufen. Eine Seebrigade von 600 Mann wird Anfangs November nach Angola geschickt werden, um das dortige Expeditionskorps zu verstärken.

Luftkrieg.

Ein Zeppelin über Paris.

Stockholm, 29. Oktober. (ctr. ffr.) Goeteborgs „Aftonbladet“ meldet aus Paris: Am Mittwoch erschien über Paris ein Zeppelin. Es wurden sechs Bomben herabgeworfen, von denen drei größeren Schaden anrichteten. 8 Personen wurden getötet und eine beträchtliche Anzahl wurde verletzt. Französische Krieger versuchten das Luftschiff anzugreifen, es entkam aber in den Wolken.

Von den Kolonien.

Die Kolonialkämpfe.

Paris, 29. Oktober. Ueber die Kämpfe in Kamerun wird folgendes Bulletin veröffentlicht: Am 24. September griffen die Franzosen, von Libreville kommend, vom Kriegsschiff „Surprise“ unterstützt, den Ort Moko an der Koriscobai an und warfen die Deutschen zurück. „Surprise“ versenkte zwei deutsche bewaffnete Boote „Abios“ und „Itolo“. Am 27. September besetzten die Verbündeten Duala und Bonaberi und verfolgten seitdem die Deutschen, welche sich auf drei Straßen zurückzogen. Am 6. Oktober forcierten die Franzosen in einem glänzenden Gefecht den Uebergang über die Napomabrücke östlich von Duala. Zwei Eingeborene wurden getötet, 8 Eingeborene und 4 Europäer verwundet. Vom 26. August bis zum 19. Oktober sind von Europäern 10 Offiziere, 7 Mann gefallen und 5 gefangen.

Berlin, 29. Okt. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Der hier erscheinende „Stampa“ wird aus Paris berichtet: Ein in Le Havre eingetroffenes Telegramm des Gouverneurs in Matanga besagt, daß die belgischen Truppen unter dem Kommando des Generalkommisars Henry in einem Gefecht bei Kiffinji am Kibuso durch die Deutschen eine vollständige Niederlage erlitten hätten.

W. Paris, 30. Oktober. (Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet aus Tokio: Der geschützte Kreuzer „Tschitose“ hat am 18. und 19. Oktober Angriffe zweier deutscher Fahrzeuge abgeschlagen und sie in die Bucht von Kantschau zurückgetrieben. Das Wetter verhindert einen sofortigen Angriff auf Tsingtau. Die fortwährende Beschützung von der Land- und Seeseite verursacht in der Festung große Verluste. Mehrere Minen, die sich von ihren Verankerungen losgelöst haben, gefährden die Schiffe im Großen Ozean.

Die Besetzung der Samoainseln.

Der „Times“-Berichterstatter berichtet aus Wellington Einzelheiten über die durch Neu-Seeland im Auftrag der Reichsregierung vorgenommene Besetzung der Samoainseln:

Mit zwei Transport-Linien, begleitet von den kleinen englischen Kreuzern „Shilomet“, „Vighe“ und „Pramus“, gingen 1400 Mann hinaus. Der erste Teil der Flotte war nicht ungefährdet in Anbetracht der deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, die viel größer sind und sich vielleicht in der Nähe aufhielten. In Noumea, dem ersten Anlegehafen, schlossen sich ihnen aber der Linienkreuzer „Australia“, der Panzerdeckkreuzer „Mellourne“, beide zu der australischen Flotte gehörig und der französische Kreuzer „Montcalm“ an. Die beiden australischen Schiffe hatten vergeblich auf die beiden Deutschen Jagd gemacht. Am 30. August kam man nach Apia. Die Kolonie wurde nicht verteidigt. Alle Inseln der Samoagruppe wurden für König Georg in Besitz genommen. Die Australier sahen darin die Vorboten der Eroberung aller deutschen Besitzungen im Großen Ozean.

Es ist gut, daß die Welt jetzt erfährt, daß das unabwehrte Apia von sechs englischen Kreuzern „erobert“ worden ist. Man wird diese Heldentat der englischen Flotte um so höher einzuschätzen wissen, als, wie der Bericht hervorhebt, die Sache nicht ungefährlich war, da ja „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, die mit Recht gefürchteten deutschen Panzerkreuzer, sich vielleicht in der Nähe aufhielten!

Von der See.

London, 29. Okt. Der marineteknische Mitarbeiter der „Times“ setzt die Schwierigkeiten auseinander, die „Emden“ und die „Starkruben“ zu fangen und fährt dann bezeichnenderweise fort: Wahrscheinlich empfangen die Deutschen Kreuzer vom Lande aus mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie oder anderer Zeichen allerhand nützliche Mitteilungen. Ob hiergegen in Prinsch-Indien, auf Ceylon und anderen englischen Besitzungen und Kolonien ebenso energische Maßregeln gegen die Deutschen genommen werden müssen, wie jetzt in England, muß noch überlegt werden.

Wth. Antwerpen, 29. Oktober. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden: Ein in Amuiden eingetroffener holländischer Schleppdampfer berichtet, daß etwa 40 Seemeilen nordwestlich von Amuiden ein Lagger auf eine Mine gestoßen und mit der ganzen Besatzung untergegangen sei.

Uebersee.

Die türkische Flotte im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 29. Oktober. Die ganze türkische Flotte ist gestern ins Schwarze Meer ausgelaufen.

Die Deutschen in Hongkong.

Berlin, 30. Oktober. (ctr. bln.) Nach einer Meldung der hiesigen Firma Arnhold, Marberg & Co. aus Tsingtau, die der „Lokalanzeiger“ erhält, haben die Engländer in Hongkong die Deutschen angewiesen, innerhalb 8 Tagen die Insel zu verlassen. Von diesem Befehl werden etwa 400 Personen und zahlreiche große deutsche Firmen betroffen.

Der Aufstand in Südafrika.

Wth. Amsterdam, 30. Oktober. (Telegramm.) Der „Telegraaf“ meldet aus London: Die letzten Berichte aus Südafrika lauten sehr ungünstig. Es scheint, daß der General Dewet gegen Botha Partei genommen hat, während man sich in London über die Haltung vieler anderer einflussreicher Mitglieder der Partei des Generals Herzog viel Sorge macht. Gerüchten zufolge sollen verschiedene hohe englische Beamte durch die aufständischen Buren gefangen genommen sein.

Berlin, 29. Okt. In England eingetroffene Nachrichten über eine beunruhigende Ausdehnung des Aufstandes in Südafrika wurden bisher von der Zensur zurückgehalten. Der Ernst der Lage scheint nunmehr die Veröffentlichung notwendig zu machen. Das „Berl. Tagebl.“ erfährt, daß die Unruhen in Südafrika eine größere Dimension anzunehmen beginnen. General Christian De Wet hat die Fahne der Empörung im Oranje-Staat erhoben und General Beyers hat sich an die Spitze der Aufstandsbewegung im westlichen Transvaal gestellt.

Wth. London, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Aus Kapstadt wird gemeldet: General Botha verließ Rustenburg am Donnerstag Morgen und bekam vormittags Fühlung mit den Anhängern des Generals Beyers, die er in die Flucht schlug. Bei der den ganzen Tag fortgesetzten Verfolgung wurden 80 Mann gefangen genommen.

Japan.

Das russisch-japanische Bündnis.

Amsterdam, 29. Oktober. Die „Nöln. Ztg.“ meldet: Die Gegenseite zwischen Rußland und Japan sollen, nach einer Meldung des Tokioter Blattes „Tani“, endgültig beseitigt sein. Rußland habe die Zustimmung dazu gegeben, daß Japan Korea annektiert. Zwischen beiden Staaten sei ein Bündnis auf dreißig Jahre zustande gekommen.

Von der Ost-Grenze.

Warschau abgesperrt.

Kopenhagen, 29. Oktober. Nach einer Blättermeldung aus Petersburg hat der Festungscommandant von Warschau die administrative Absperrung Warschaws anbefohlen. Die Gouvernementsregierung und sämtliche politischen Behörden wurden nach Wisna verlegt.

Wth. Wien, 29. Oktober. (Nichtamtlich.) Einige Polen, die sich von Warschau fortgeschlichen hatten, um den polnischen Legionen beizutreten, und nach dreiwöchi-

ger Wanderung unter großen Schwierigkeiten und allerlei Abenteuern in Krakau eingetroffen sind, erzählen — und Polen, die als russische Soldaten in Gefangenschaft geraten sind, bestätigen es —, daß die Russen in ihrem Mißtrauen gegen Soldaten polnischer Herkunft sonst geben, daß sie jedem Polen einen Aufseher beigegeben. Dieser Aufseher, ein russischer Kamerad, hat aufzupassen, daß der Pole auch wirklich auf den Feind schießt und sich nicht gefangen nehmen läßt. Die Polen pflegen u. a. diesen ihnen beigegebenen Schutzengel „Bobiechonoszow“ zu nennen. Dieser Ausdruck bedeutet im Russischen, einer, der den Sieg bringt. Die sie bringende Kraft dieses Schutzengels ist gewiß zweifelhaft, jedoch echt russisch. Die Polen werden wider ihren Willen gezwungen, in den Reihen ihres Erbfeindes zu kämpfen.

Die Verschleppung Deutscher nach Sibirien.

— Ein in Riga ansässig gewesener Reichsdeutscher schreibt aus Sibirien: „Nachdem wir drei Wochen mit der Eisenbahn befördert waren, begannen die Fußmärsche. Nachts mußten wir im Freien schlafen, ohne Decken, mit unseren völlig durchnässten Kleidern. Jetzt sind wir in einem kleinen Dorfe angelangt, wofür wir dauernden Aufenthalt nehmen sollen. Nun stellt Euch vor, in einem kleinen Dorfe Deutschlands wäre Jahrmarkt. In den Straßen und auf den freien Plätzen sind Felle aufgeschlagen und unter diesen Fellen müssen wir nachts schlafen. Dabei ist man froh, wenn man noch daselbst Unterschlupf finden kann. Wir schlafen auf der blanken Erde, ohne Stroh und ohne Decken! Lange können wir das nicht aushalten, da es auch hier schon bitter kalt ist.“ — Soll sich Deutschland diese Behandlung seiner Angehörigen ruhig gefallen lassen?

Der Mordprozeß in Serajewo.

Der Hochverratsprozeß in Serajewo.

Wth. Wien, 29. Okt. Bei Besprechung des Hochverratsprozesses von Serajewo betonen die Blätter, daß der Prozeß den unüberleglichen Beweis dafür erbracht habe, daß der rachsüchtige Anschlag gegen den österreichisch-ungarischen Thronfolger von Serbien ausging. Die Protokolle des Prozesses bildeten ein Dokument für die Teilnahme der höchsten Kreise Serbiens an dem Attentat. Der Serajewoer Prozeß habe bestätigt, was die österreichisch-ungarische Regierung in der Denkschrift, durch die sie ihre Forderungen an Serbien begründete, ausführte. Der serbische König habe die Erfüllung dieser Forderungen verweigert, weil er wußte, daß der Jar seine schützende Hand über ihn halten würde. Mit Rußland habe sich Frankreich und England zum Schutzherren dieser Mörderbande aufgeworfen und dadurch das Unglück dieses entsetzlichen Krieges über die Welt heraufgeschworen. Das Gericht von Serajewo habe Princip und seine Genossen der gerechten Strafe zugeführt, das Weltgericht werde ein vernichtendes Urteil über die Staaten sprechen, welche es vorgezogen, sich selbst in den Krieg zu stürzen, anstatt daß Serbien gezwungen wurde, auf weitere Großtaten, wie die Ermordung König Alexanders und des Erzherzog-Thronfolgers zu verzichten.

Vom Balkan.

Der Feldzug gegen die Serben.

Weitere Erfolge.

Wth. Wien, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Am 24. d. Mts. haben wir in Serbien neuerlich Erfolge errungen. Der Ort Ravaje und stark befestigte feindliche Stellungen an der Dammstraße nördlich Tranbaritsch in der Raitschwa wurden nach starker feindlicher Gegenwehr von unseren Truppen erstickt. Hierbei wurden vier Geschütze und acht Maschinengewehre e. beutet, fünf Offiziere und 500 Mann gefangen genommen und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Potiorek, Feldzeugmeister.

Wth. London, 29. Oktober. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die bei den Großmächten beglaubigten griechischen Gesandten teilten vorgestern Abend den Regierungen die Absicht der griechischen Regierung mit, Epirus wieder zu besetzen. Dies sei als eine vorläufige Maßregel zur Herstellung der Ordnung und Sicherheit gedacht, welche durch wiederholte Einfälle albanischer Banden bedroht seien, wodurch die Zustände an der griechischen Grenze unhaltbar seien. Griechische Truppen seien nach den betreffenden Gebieten abgeandt worden. Die griechische Regierung wiederholte betreffend Valonas die Italien gegebene Versicherung, daß sie Valona als außerhalb ihrer Einflusssphäre liegend betrachte.

Wth. Wien, 29. Oktober. (Nichtamtlich.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Rom meldet, verlangte und erhielt Italien von der griechischen Regierung die Erklärung, daß die Besetzung von Argirocastro und Premeti provisorischen Charakters sei und eine Annexion nicht statfinde.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 30. Oktober 1914.

> Das Gieserne Kreuz erhielt Herr Dr. Stegmaier von Fulda, Oberarzt der Landwehr in der 9. Württembergischen Armee, vor Lille in Frankreich.

+ **Neuer Fahrplan.** Am Montag den 2. November d. Js. gelangt ein neuer Fahrplan zur Einführung, auf Grund dessen die größere Anzahl der früher im Frieden gefahrenen Personen- und Schnellzüge wieder eingelegt wird. Der Fahrplan liegt in den Stationsbüros zur Einsichtnahme offen und wird in unserer nächsten Nummer veröffentlicht. Der „Amtliche Taschenfahrplan“ der königlichen Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. wird Ende dieser Woche neu erscheinen und im Buchhandel und an den Schaltern der Stationen zum Preise von 15 B.

für das Stück zum Verkauf gelangen. Er umfaßt die Strecken des Kreisbezirks Frankfurt (Main) einschließlich der Kleinbahnen, die Anschlußstrecken bis Köln, Cöln, Würzburg, Eberbach, Heidelberg, Mannheim, Worms, Münster a. St. und enthält die Frankfurt berührenden Fernverbindungen.

Schnurgericht. In der Mittwochssitzung wurde der Schuhmacher Hermann Sorbe von Feschenheim wegen fahrlässigen Meineids zu 6 Monaten Gefängnisstrafe verurteilt. — Am Donnerstag hatte sich der Arbeiter Johann Adam Klapp von Weichersbach wegen Totschlags zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von 2 Jahren Gefängnis, das Urteil lautete auf 1 Jahr 9 Monate, wovon 3 Monate der Unteruchungshaft angerechnet werden.

Aus den Verlusten. Infanterie-Regiment Nr. 81 (Frankfurt a. M.): Musk. Franz Hohmann aus Fulda, vermisst; Musk. Franz Krichel aus Großlauer, vermisst; Musk. Karl Hebelacker aus Badrain bei Fulda, vermisst; Musk. Wilhelm Firsle aus Hauswurz, l.w.; Musk. Willibald Braun aus Hauswurz, vermisst; Musk. Ferdinand Schmitt aus Großlauer, vermisst; Anteroffizier Franz Karl Reinhardt aus Mittelrode, vermisst; Musk. Bernhard Josef Gömbel aus Fulda, vermisst. — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81 (Frankfurt a. M.): Bebrmann Franz Müller aus Rommerz, l.w.; Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88 (Hanau): Unteroffizier Adam Josef Schnell aus Neuenberg, l.w.; Bebrmann Josef Heil aus Oberbimbach, gefallen; Bebrmann Joh. Behner von Niederröderhöhe, vermisst; Bebrmann Friedrich Engel aus Hainbach, vermisst; Bebrmann August Nüßler aus Fulda, vermisst; Bebrmann August de Heissac aus Eichenau, vermisst; Bebrmann Joseph Lorch aus Eichenau, vermisst; Bebrmann Heinrich Seil aus Zell, vermisst; Bebrmann Josef Balzer aus Blankenau, vermisst; Bebrmann Oswald Hermann aus Fulda, vermisst; Gefr. Vinzenz Rühl aus Maberzell, vermisst; Weis. Altmann Neuhäuser aus Salzlicht, vermisst; Gefr. Hermann Arel aus Hattenhof, gefallen; Wehrm. Wilhelm Werner aus Mittelfalbach, vermisst; Wehrm. Wilhelm Brähler aus Großlauer, gefallen; Wehrm. Joseph Behner aus Fulda, vermisst; Hornist d. Res. Jos. Eisenach aus Großlauer, l.w.; Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87 (Frankfurt a. M.): Res. Karl Haack aus Müders, gefallen. — Feldartillerie-Regiment Nr. 47 (Fulda): Kan. Kriegsfreiwilliger Willh. Sauerbrey aus Oberfobau (Bahern) vermisst.

Auszeichnungen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit werden kaiserliche Auszeichnungen nur in besonderen Fällen, wo es sich um Dienstjubiläen, Uebertritt in den Ruhestand usw. handelt, verliehen. Demgemäß sind auch am diesjährigen Geburtstage der Kaiserin keine Dekorationen mit der Roten Kreuzmedaille, wie sie sonst üblich sind, erfolgt.

Bemerkenswerter Besuch. Gestern Nacht weihte die Gemahlin des Generalsbesuch von Hindenburg in unserer Stadt, im Gasthof „zum Aurfürsten“. Die Frau Erzherzogin befand sich auf einer Automobilfahrt von Weimar nach Frankfurt am Main.

Schickt keine großen Geldbeträge an Gefangene! Es wird davor gewarnt, große Geldbeträge an unsere Gefangenen in Frankreich zu schicken. Es liegen hier Karten vor, in denen die Gefangenen um 300—400 Franc bitten. Mehrere Gefangene haben in einer Ecke kurz stenographisch angedeutet, daß sie diese Karten auf Diktat schreiben müssen. Es liegt Verdacht vor, daß die Sendungen garnicht in die Hände der Gefangenen kommen.

Baugewerksinnung. In der am Dienstag stattgehabten Versammlung der Baugewerksinnung wurde beschlossen, die im Krieg befindlichen Innungsmitglieder bei der Hessischen Kriegsversorgung zu versichern und weiter die durch den Krieg in Not geratenen Mitglieder bzw. deren Angehörigen nach Möglichkeit von Innungswegen zu unterstützen. Anstelle des im Felde stehenden Innungsansprechers Nachbaurmeisters August Zsrael wurde Maurermeister D. Badler zum Mitglied des Innungsausschusses gewählt. Sodann beschloß die Versammlung, wegen Beschaffung von Arbeitsgelegenheit an den Magistrat eine weitere Eingabe zu richten. Auch wurde aus der Versammlung bemerkt, daß betont werden möchte, daß die maßgebenden Stellen ernstlich dafür eintreten sollten, daß auch die seitens der Privaten aus Anlaß des Krieges zurückgestellten Arbeiten weiter ausgeführt bzw. wieder in Angriff genommen werden möchten. Zum Schluß hielt Herr Volksvereinssekretär Frank einen einstündigen Vortrag über die Instruktionen und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Kreditgenossenschaftswesen. Auf bezüglichen Wunsch hin erklärte sich Herr Frank bereit, noch weitere Vorträge auf sozialem Gebiete zu halten.

Zur Kartoffelpreisfrage. Vielfach hört man sagen, die Ansicht, daß die Landwirte hiesiger Gegend mit dem Kartoffelverkauf zurückhielten, sei nicht richtig, und sei vielmehr die diesjährige Kartoffelernte hier eine recht geringe gewesen. — Am allgemeinen mag dies wohl zutreffen. Tatsache ist jedoch, daß auch bei uns stellenweise die Kartoffelernte in diesem Jahre ganz gut ausgefallen ist, und daß manche Landwirte mit dem Kartoffelverkauf zurückhalten. Daß dem so ist, geht aus der Bekanntmachung des Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer hervor, wonach dieser die Landwirte auffordert, mit dem Verkauf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht zurückzubehalten und keine zu hohen Preise zu fordern, wie bereits gestern berichtet. — Jedenfalls aber ließe sich ein billigerer Marktpreis als 3.80 M bis 4 M für Fulda erzielen, wenn man Kartoffeln aus erntereichen Gegenden kommen ließe, haben wir doch schon ganz in der Nähe

Orte, wo der Tagespreis zurzeit mit 2.50 M bis 3 M pro Zentner festgesetzt ist.

Hk. Ausfuhr-Erleichterungen. Die Zollstellen sind bis auf weiteres ermächtigt, die Ausfuhr von wollenen Wirt. (Trikot-) und Negwaren für Frauen- und Kinderbekleidung ohne besondere Genehmigung zu gestatten, sofern eine Bescheinigung der Handelskammer darüber beigebracht wird, daß die Ware vor dem 10. Oktober fertiggestellt oder in Bearbeitung war. Zur Ausfuhr wollenen Wirt. (Trikot-) und Negwaren für Männerbekleidung, sowie wollenen Decken im Stück oder als Meterware bedarf es der Genehmigung des Reichszollamts (Reichsamt des Innern).

Hk. Ausfuhr von Kleie und Delfinen aus Oesterreich-Ungarn. Anträge auf den Bezug dieser, von Oesterreich zur Ausfuhr nach Deutschland zugelassenen Futtermittel sind an die Deutsche Landwirtschaftsgenossenschaft in Berlin SW. 11, Dessauerstraße 14, zu richten, welche ihrerseits das Weitere veranlaßt.

Seltene Naturerscheinung. Am 7. November findet der Merkur durch die Sonne statt. Er wird in der westlichen Hälfte Asiens, in Europa, Afrika, dem Atlantischen Ozean, Südamerika, der östlichen Hälfte Nordamerikas, dem südöstlichen Teil des Stillen Ozeans und den südlichen Polargegenden sichtbar sein. Der Eintritt des Planeten erfolgt 156 Grad östlich (links), der Austritt 105 Grad westlich (rechts) vom nördlichsten Punkte der Sonnenscheibe. Man kann aber den Merkur wegen seiner scheinbar geringen Größe mit bloßem Auge selbst vor dem glänzenden Sonnenhintergrunde nicht erkennen, sondern nur mit einem stärkeren Instrument sein Scheibchen sehen. Da der Merkur nahezu mitten über die Sonne zieht, währt der ganze Vorgang fast 4 Stunden 11 Minuten.

Hanau, 29. Oktober. Die Stadtverordneten beschloßen heute, den Magistrat zu ersuchen, bei der preussischen Regierung und dem Bundesrat dahin vorstellig zu werden, daß nicht nur für Brotgetreide, sondern auch für Kartoffeln Höchstpreise und zwar niedrige, dem Ernährungsbedürfnisse des Volkes angemessene, festgesetzt und diejenigen Maßnahmen durchzuführen werden, die notwendig sind, um die Abgabe der Kartoffeln zu diesen Preisen zu sichern. Das Stadtverordnetenkollegium stimmte ferner einem Magistratsantrag zu, nach dem bei der Landesversicherungsanstalt zu Cassel ein Darlehen von 100 000 M zu 4 Prozent Verzinsung zwecks Beschäftigung Arbeitsloser aufgenommen werden soll. Es soll zugleich versucht werden, die Landesversicherungsanstalt zu veranlassen, der Stadt auch noch weitere Mittel zu gleichen Bedingungen für das Jahr 1915 zur Verfügung zu stellen. Das Stadtverordnetenkollegium bewilligte außerdem für die notleidende Bevölkerung von Elb-Lothringen einen Betrag von 2000 M aus der Stadtkasse. Ein gleicher Beitrag wurde vor kurzem auch für die notleidende Bevölkerung in Ostpreußen bewilligt.

Hanau, 28. Okt. Im Alter von fast 95 Jahren starb in Hanau der Postkassener a. D. Konrad Kaufmann, der älteste Angehörige des ehemaligen 3. Kurhessischen Infanterie-Regiments (jetzigen Kurhessischen Infanterie-Regiments von Wittich Nr. 83).

Tagesneuigkeiten.

mit. Berlin, 29. Okt. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde der Bekanntmachung betreffend die statistische Aufnahme von Getreide usw. die Zustimmung erteilt.

Repressalien gegen die Behandlung der Deutschen in England.

Hamburg, 30. Oktober. Der stellvertretende kommandierende General von Roehl (9. Armee-Korps) gab gestern Abend folgendes bekannt:

„Die Frage der Behandlung der Deutschen in England ist in jüngster Zeit mehrfach Gegenstand der Erörterung in der Presse gewesen. Von besonderem Interesse waren dabei die veröffentlichten Mitteilungen eines kürzlich aus England zurückgekehrten Mannes, die sich auf das Gefangenenlager in Newbury bezogen und feststellten, daß die Behandlung unserer dort untergebrachten Landsleute — nicht nur der Kriegsgefangenen sondern auch der übrigen Deutschen in England — geradezu menschenunwürdig sei. Infolgedessen ist ein berechtigter Sturm der Entrüstung in den breitesten Schichten der Bevölkerung darüber entzündet, daß die Behandlung der sich hier aufhaltenden Engländer im Vergleich zu unseren Landsleuten in England eine viel zu milde sei. Diese Tatsache hat den zuständigen Behörden Veranlassung gegeben, dem amerikanischen Botschafter in London mitzuteilen, daß die hier befindlichen englischen Männer vom 17. bis zum 15. Lebensjahre gleichfalls gefangen gesetzt würden, wenn nicht bis zum 5. November eine amtliche Nachricht über die Freilassung der wehrfähigen Deutschen in England einginge.“

Bei Generaloberst von Hindenburg.

Berlin, 29. Okt. Eine Hindenburg-Spende ist von mehreren Herren der Stadt Danzig zu den Truppen der Armee des Generalobersten v. Hindenburg gebracht worden. Die Herren erhielten von ihm die Einladung an einem Abendessen teilzunehmen. Darüber wird in den „Danziger Neuesten Nachrichten“ berichtet: „Etwa 40 Herren nahmen an der Tafel teil. Den zurückgebliebenen französischen Koch hat Herr von Hindenburg nicht in seine Dienste genommen. Ein deutscher Koch aus den Reihen seiner Soldaten bereitet das Essen. Ein großer Raum ist als Kantine eingerichtet. Es gibt nur eine Hauptmahlzeit, die 8 Uhr abends eingenommen wird. Es gab nur einen einzigen Gang, und zwar Suppe mit Reis,

dazu ein einziges Schüsselchen Kompott, das nur für Herrn von Hindenburg und seine Umgebung bestimmt war. Alle Gerichte, daß Herr von Hindenburg unter heftigen Krankheitserscheinungen zu leiden habe, sind falsch. Herzlich lachte er über die Leute, die ihm ein Galenstinkenleiden zuschreiben. Er hat die Herren, daß diese Gerichte, die ihm ein Leiden zuschreiben, aus der Welt geschafft würden. Nicht weniger als 82 Mittel gegen Galenstinkenleiden habe man ihm zugesandt, die er aber doch nicht verwenden könne, da er kein Leiden spüre.“

mit. Berlin, 29. Okt. (Amtlich.) Ueber das deutsche 42-Zentimeter-Belagerungsgeschütz werden fortgesetzt allerlei Gerüchte verbreitet. Während von einigen Seiten die Existenz dieses Geschützes überhaupt in Frage gestellt worden ist, sind andererseits Beschreibungen, Zahlenangaben und Abbildungen veröffentlicht worden, die sich darauf beziehen sollen. Das eine ist ebenso falsch wie das andere. Nachdem vom Großen Generalstab unter Nennung dieses Geschützes Photographien und damit die gegen die Lütticher Forts erreichte Wirkung veröffentlicht worden sind, steht jetzt kein Vorhandensein außer Zweifel. Abbildungen und irgendwelche sonstige Angaben über dieses Geschütz sind jedoch nicht bekannt gegeben worden. Alles darüber Veröffentlichte beruht nur auf Vermutungen, die einer verlässlichen Grundlage entbehren und durchweg ganz irrig sind.

Für Jahnjunker!

mit. Berlin, 29. Oktober. (Nichtamtlich.) Wie wir von maßgebender Seite erfahren, ist der Andrang zur Offizierlaufbahn bei den Verkehrstruppen derartig groß, daß zurzeit Anträge auf Annahme als Jahnjunker gar keine Aussicht auf Erfolg haben. Sämtliche Stellen sind nicht nur vollbesetzt, sondern sogar bis auf längere Zeit hinaus überfüllt. — Es wird noch bemerkt, daß nach den bestehenden Bestimmungen eine Einstellung als Jahnjunker bei den Flieger-, Luftschiffer- und Kraftfahrtruppen überhaupt nicht erfolgen kann. Eine große Aussicht auf Erfolg versprechen aber Anträge, die auf Einstellung als Jahnjunker bei der Infanterie, besonders bei den Regimentern an der Grenze, gestellt werden.

Charlottenburg, 29. Oktober. Das „Berl. Tgbl.“ meldet: In der Nähe von Zehlendorf fuhr in der vergangenen Nacht das Automobil eines Kaufmanns in ein Rudel Damhirsche, das gerade die Chauffee kreuzte, und stieß schließlich gegen ein Chauffeebaum. Das Automobil wurde stark beschädigt. Drei Insassen wurden leichter und der Besitzer sowie ein Fräulein schwer verletzt.

München, 30. Oktober. Der Tod der Herzogin von Modena erweckt die Erinnerung an die wechselvolle und anziehende Geschichte des Herzogtums Modena und dessen Fürsten aus dem Hause Este. Die im Alter von 92 Jahren in München verstorbene Herzogin war eine Tochter des kaisersinnigen Königs Ludwig I. von Bayern, des Erbprinzen der Kaiserin „und die Gemahlin Franz 5., des letzten Herzogs von Modena.“

Kriegs-Allerlei.

— Die deutsche Zeitung in Petersburg. Die Agentur Reuters hat die Mitteilung verbreitet, daß die russische Regierung das Erscheinen der deutschen „St. Petersburger Zeitung“ von Neujahr an verboten hat. Das Blatt, das sich nach der vom Jaren angeordneten Umbenennung der Stadt Peters des Großen „Petrograder Zeitung“ nennen mußte, wird also noch einige Wochen erscheinen und dann auf immerwiedersehen verschwinden.

Geschosse und Geschosspalter werden mit silbernen Ringen unter Gravierung von Ort und Datum der Verwundung versehen.

Stimmungsvolle Ufrahänger!

Kriegsandenken gehören ins stille Fach, prahlen mit dergleichen mag man drüben!

Für die Monate

November und Dezember

werden Bestellungen von allen Postanstalten, Landbriefträger, sowie in der Geschäftsstelle des „Fuldaer Kreisblattes“ entgegengenommen.

Ausgabe

aus dem Sterberegister des Königl. Standesamts Fulda für die Zeit vom 22. bis 29. Oktober 1914.

Anmeldekunden: an Werktagen zwischen 8 und 12 Uhr vormittags; an Feiertagen zwischen 11 und 12 Uhr vormittags, nur für Totgeburt und Sterbefälle.

Todesfälle.

22. Oktober. Rothmaler Johann Brand 68 J. 3 M. 16 T. 23. Okt. Bäcker Josef Stürmer aus Salzlicht 19 J. 2 M. 2 T. 25. Okt. Rentienpfläner Franziska Müller 60 J. 1 M. 5 T. Gastwirt Damian Gärtner 47 J. 6 M. 7 T. 26. Okt. Maria, Tochter des Maurers Rudolf Glogbach zu Eiterfeld 1 J. 7 M. 24 T. 27. Okt. Maschinenhändler Wilhelm Jint aus Krämerloch, Gemeindefeld 46 J. 5 M. 2 T. 28. Okt. Kaufmann Konrad Biene aus Burghausen 56 J. 9 M. 27 T.

Evangelischer Gottesdienst.

1. November. Reformationsfest.

Vormittags 9 1/2 Uhr Superintendenten Auhl. (Kollekte)

Vormittags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Abends 6 Uhr: Pfarrer Weber.

Großelober.

Nachmittags 3 Uhr: Pfarrer Weber.

Amstags: Superintendent Auhl.

Wetterbericht.

Wolkig, trüb, trocken, keine Temperaturänderung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden sowie der grossen Beteiligung der verehrlichen Vereine bei der Beerdigung meines lieben nun in Gott ruhenden Gatten, unseres guten Vaters, sprechen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

FULDA, den 30. Oktober 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Gärtner
Zum Auerhahn.

1045

Militär-Unterzeuge

Socken, gestrickte Westen, Hemden
Hosen, Leib-Binden, Knie-Wärmer
Ohren-Schützer usw. :: Strickwolle.

Josef Zahner, Fulda
1049 **Buttermarkt.**

Feldpost-Sendungen

**Cigarren
Cigaretten
Tabake
und Pfeifen**

erstklassige Ware
in tadelloser Verpackung

Josef Edelmuth

Cigarrenhaus zum Dreieck
TELEFON 473.

Täglich laufen Bestellungen vom Felde
ein, daß meine Sendungen prompt und
unversehrt angelangt sind.

Kanarienzüchter- Verein Fulda.

Sonntag den 1. November
nachmittags 4 Uhr

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Sommertheater Fulda (Giesel's Felseneller).

Freitag den 30. Oktober

Benefiz

für den ersten jugendlichen Gelden
und Liebhaber

Herrn **Adolf Bertram**

„**Alt-Heidelberg**“.

Schauspiel in 5 Akten.

Zu Allerseelen empfiehlt Herm. Breitenborn

Gärtnereibetrieb Künzellerstr. 40
FERNRUF 60

**alle Arten Kränze, Kreuze,
Chrysanthemum, Erika u. Primel**
zum Schmucke der Ruhestätten und Gräber.



Ich bitte höflich, die geschätzten Aufträge
frühzeitig zu bestellen, da in den letzten
Tagen nicht die nötige Sorgfalt auf die
Arbeiten verwandt werden kann.

Bestellungen für Kränze u. Schmük-
ken der Ruhestätten und Gräber
nimmt auch

Blumen-Halle Dora Breitenborn
Bahnhofstr. 9 Fernruf 60 entgegen. 1028

Für Allerheiligen!

Empfehle 1016

Grabschmuck



von der einfachsten
bis zur feinsten
Ausführung zu
billigsten Preisen.
Blumenladen

Clara Joppich
Bahnhofstraße 5.

Achtung!

Ein Waggon Bergstrahler ff.

Tafel-

Apfel und Birnen

eingetroffen und verkaufe solche,
so lange Vorrat reicht. 1040

Nur beste Sorten **Gold-
parmänen, Reinetten** usw.

G. Storch

Telephon 517. Leipzigerstraße.

Conrad Hein

Delikatessen
Ede Bahnhof-Lindenstraße.
Eingetroffen:

Nürnberger Lebkuchen

von **F. G. Metzger,**
Hoflieferant, Nürnberg.

Die Preise der Lebkuchen sind
trotz der allgemeinen Preis-
steigerungen gegen das vorige
Jahr **unverändert** geblieben
und bin ich in der Lage, die
Lebkuchen auch dieses Jahr zu
den **Original-Fabrikpreisen** ab-
zugeben. 1043

Lebkuchen in **Feldpackung**
vorrätig. Preislisten auf Wunsch
kostenlos. — Prompter Versand
nach auswärts.

Conrad Hein

Telephon 170.

Schriftliche Arbeiten (Aufsätze, Eingaben,
Besuche usw.) wer-
den angefertigt **Frankfurterstrasse 3.**

Obstbäume:

Pyramide, Busch und Spalier.

**Himbeeren,
Johannisbeeren
Stachelbeeren,
Brombeeren,**

starke, gesunde Ware eigener
Anzucht. **Ernst Freude.**

Bier

in **Globus-Syphon**
liefert 2997
Hauptwache.



Herren
J. Mollenhauer & Söhne
Hoflieferanten
FULDA.

Das Klavier macht uns viel
Freude. Es hat einen schönen,
weichen Ton. Auch äusserlich
passt es grossartig zu unseren
Möbeln.

Frankfurt a. M.
Frau F. Knodt,

Betrifft: Weissbrod-Pianino.

Frischen, süssen

Trauben-Most

empfiehlt

A. Berta Sohn, Fulda

Weinhandlung.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.

924

Spielplan vom 31. Oktober bis 2. November 1914.

Was Liebe vermag

Hervorragendes Schauspiel in 3 Akten.

Versunken

Spannendes Schauspiel in 2 Akten.

Kriegsberichte

vom östlichen

und westlichen

Kriegsschauplatz

Samstag den 31. von 3 Uhr ab: Jugendvorstellung

Einheitspreis 10 Pf.

Vorverkaufskarten zu allen Vorstellungen bei **B. J. Ruppel.**

Dazu der übrige erstklassige Spielplan.



Verwundete haben zu allen Vorstellungen, auch Sonn- & Feiertags, freien Zutritt.
Das Theater ist angenehm geheizt.